

Anmerkung

Die nachfolgende Stadtordnung entstammt dem Werk

„Geschichte der Stadt Weißenfels a. S. mit neuen Beiträgen zur Geschichte des Herzogtums Sachsen-Weißenfels“

und wurde von Pastor Friedrich Gerhardt verfasst und 1907 im Verlag R. Schirdewahn Weißenfels gedruckt.

Sie ist wahrscheinlich unvollständig, da am Ende noch weitere Paragraphen erwähnt, aber nicht vollständig formuliert sind. Die Erwähnung des Weichbildes in der Ordnung beweist deren Datierung nach 1454 (Verleihung des Weichbildes an die Stadt).

Die (bisweilen seltsam unterschiedliche) Rechtschreibung ist vom gedruckten Buch übernommen und die Anmerkungen in Klammern sind vom Verfasser.

Bedauerlicherweise ist eine vollständige Fassung des 15.Jhdt. aktuell nicht bekannt und könnte durch die Aktenverluste im 30jährigen Krieg (Plünderung des Amtshauses und Sprengung der Burg) sowie nach Ende des II. Weltkriegs (Aktenvernichtung im Rathaus durch sowjet. Soldaten) vielleicht nicht mehr existieren.

Wir danken Herrn Ingo Bach, langjähriger Museumsmitarbeiter und Heimatforscher, für die Bereitstellung der oben genannten Literatur.

Vollständig liegt nur die von M George Christoph Kreysig im Jahr 1761 editierte „Der Statt Weißenfels vermehrte und verbeßerte Statuta Willkühr oder Statt-Recht“ aus dem Jahre 1662 vor. Der Druck ist erhältlich Verlags-, Werbe- und Philaservice Robert Schmidt Oschatz.

Statuta der Stadt Weißenfels von Straff und Gericht 1483

Rathmanne, Geschworene und gantze gemeine der Stadt Weyssenfels seint eins wordenn und wollen das Vorrecht und eyne Gewohnheit gehaldenn haben. Was der Rat ufm Rathause sein wirdt und gebeut jemand aus ihrem Rath oder den andern zweyen Rathen vor sie zu kommen, welcher dann nicht kommt, so man die Gluck leuttet, bußet 16 Pfennige, er habe denn Berlaubnis von dem Burgermeister oder seinen Ratsfreunden, ein Rathverwandter bußet doppelt: 32 Pfennige.

Zum Ersten: Wan der Rath eynen Buerger besendet, umb sachen was das auch sey, unnd bey der Buße gebithen leßt, kommt er dann nicht, so büße er das dem Rathe nach wüden.

2. Es soll ein jeglich Rath von wegen der Stadt einen jeglichen bürger vor Erst gebiethen bey fünf schillinge pfennige, zum andern bey ein halbe fl. (Gulden), zum dritten bey einem guld, thut er dan seinem Widersacher nicht außrichtung noch helt den gehorsam, so sol er sein Bürgerrecht verloren haben und zu bürgern nicht aufgenommen werden, Er habe denn solchs verwandelt nach Erkenntnis dreyer Rethe und dem Rathe zuvor alle schuld entricht.

(eigene Anmerkung: 1 fl. für 1 Florin/ (Gold-) Gulden)

So ein Fremder oder auslender einen bürger um gelt schulde anzulagen hat, der sol yn vor dem Burgemeister anlagen – komt er nicht, sol ym (geschehen), wie oben gebothen und die buße von ym genommen werdenn; so dann der beclagte die schuld vor dem Burgemeister bekenneth, so sol ihm bey gehorsam in drey viertzentagen ausrichtung zu thun gepotenn werdenn.

Als ein ungewonliche Übung in gerichte (wird es) gehalten, So ein part ein satz einbrecht, hat er den selbigen drey volle Dinge eines gegensatzes von dem andern krigischen Part nehmen müssen, damit die Leute verzogen (=verzögert?)... ihre... nahrung und handell verseumen müssen, schwerlich in ein gantzen Jahrs ein Urteill erlangen. – Dem alßo vohr zu kommen, haben die Herren des Rats bey inen betracht und vohr guth angesehen, In massen das auch jetzt in ampt und Landgerichte zu(ge) haldenn: welche part einen satz einbringen wird, das der andre desselbigen abschrift nemme soll, sein nottorft darwiddere in der dinge zeit auch machen lassen: dieselbe also in viertzehen tagen oder uffs nechst gerichte volgend darwider auch einbringen, Und also do igliche part zwen setz einbrecht, das alßo dann domit nun beschlossen und zum rechten verfertiget werden soll.

Welcher Buerger oder Einwohner unrecht kornmaß oder gewicht gibet, das zu gros oder zu klein ist, so man inen (ihn) des überkommt, der bußet der stadt XXX schillingpfennige.(eigene Anmerkung: „Schilling“ im mitteldeutschen Raum i.A. als „Silbergroschen“, also hier mgl. „Schillingpfennig“ i.S. v. „Silberpfennig“ / Strafe „30 Schillingpfennig“ = ca. 3,3 Silbergroschen... das scheint mir aber zu wenig für die genannte Verfehlung)

Welch Buerger oder Inwohner bis und weinschenkt, wan er hier Gemas gibet, des man inen (ihn) überkommt, der buße der Stadt V schillingpfennige. Es sol niemandts anders wegen noch privilegium nehmen, denn auff der stadt wage, welcher des überkommen wirdt, der schultet der Stadt V schillingpfennige. Und was uff der wage gewogen gipt oder nimpt, gipt man von einem stein (Massemaß) 2 Pfennige, einheimischer ausgeschlossen, Seint es aber Fremde, so giebt keuffer und verkeuffer, jeglicher von einem stein 2 Pfennig, allein vom pech gebe man von beiden 2 schillingpfennige.

Wehr (wer) jemandt, der in die Rätthe gehört: Herren, Richter oder Scheppen mit worten, dy yre ehre und glimpf belangendt übergeben wirdt, den sol der Rath uff gehorsem heißen gehen bey X schocken und nicht hervor gelassen werden, er habe den(n) das den Rethen und den die sache belanget, nach erkentnis der Rethen vorwandelt.(eigene Anmerkung: „Schocken“ oder ʙo.“ ... i.A. als Zählmaß für „60“, aber nach der Münzreform von 1474 hier 20 (Spitz-)Groschen bei 1 Groschen = 9 Pfennig = 18 Heller... da 1 (Alt-)Schock gleich einem (Gold)Gulden galt, ist die Strafe hier exorbitant hoch.)

Wenn ein Bürger anderswo umb sachen und tadt (Tätlichkeiten), dy im stadtgerichte geschehen, dann (als) vor dem Rathe oder Stadtgerichte vorclaget, den sol der Rath in gehorsam nemme bey X schocken und nicht darauß lassen, er hab dan (denn) das verwandelt den Rathen nach gnaden.

Wer sein Haus und Erbe zinsbar machet ane des Rats wissen und willen, der verkauft sein Erbe und ihnen sein geldt. Wer sein Erbe und guth, das im weichbilde gelegen ist, Einem einwohner verkauft, der sol das verkauffen mit solchem unterschied, das er es so hoch soll verschossen, als er das gekauft hat. Und der Rath soll mit geschos den guthern nachfolgen und die uf suchen. Und ob die ein außlender kauft, giebt vollen und zwiefachen geschöß.

Es ist ein Wilkühr geschehen von dreyen Rethen und ganzer gemein, das nimant gerade fordern sol bynnen hundert jahren, würde auch jemant von eynem außlendischen darumb angelanget (werden), den sol der Rat helffen und Beistand thun, biß zu rechtlichenn außtrage.

Item, das Goth beware, wan es brenneth in der Stadt, ßo man die Glocke leuten höret, welcher burger dann nicht arbeitet an dem feuern, so er dabey besehenn wirdt, der bußet der Stadt ein Neuschock. Wen man das bedurffen würde (do goth vor sei), welcher knecht dann den ersten schlitten mit eyner deifen voller wasser zu dem feuer bringet, so will man dem ersten gebenn V schillingpfennige, dem andern vier schillingpfennige und dem dritten drey schillingpfennige. Es soll ein jeglich Buerger, der besessen ist, haben eine lange Leiter, ein Feuerhacken, ein schepf oder giß faß und ein redlich gefesse mit zweien öhren, mit wasser vor seinem Haus unnd uff dem Boden über jhar Und einen ledern eymer umb feuers noth willen. Und welcher Bürger der do Brandt, vom Rathe geboten würde eine Deife mit Wasser vor dem Hause ufn Schlitten zu haben, der soll es also haben bei buß 1 n.ßo. (eigene Anmerkung: Neuschock = 60 Groschen guten Silbers)

Es soll ein jeglicher Gastgeber Und ein jeglicher, der do Brau-Gerüste und Melzhäuser hat, haben einen feuerhaken, en lange letter (Leiter), ein giß eymer, ein Deiffe mit Wasser uff einen schlitten vor seinem thor und ein redlich gefeß voll wassers uf seinen boden bey Poen 1 ßo. (Schocken) zu halten schuldig sein.

Wan feuer, in welchem Hauß das (auch) außkommen (ist), so sol derselbige burger das beschreyen und offenbaren, dormit ferder schaden verwaret mochte werden bei buß 1 ßo.

Es soll auch kein burger nach anderer bei Poen X ßo. kein Freuel (Frevel) an dem, in des Hause, do das feuer auskommen ist, legen.

Es sol auch eynem jeden, wan feuer außkommen und vorm feuer, nach ausweisung des Rades angeschlagen wurde, ziemliche (Wider(er)statunge nach erkenntnis der Rathe beschehenen schadens geschehenn.

Es sol niemand keinem Fremden Eimer Heimzen leihen noch in seinem Hause vergönnen getreide damit wegk zu messen auf verkauff, bey Poen ein Schock ...

Wan Unschlitt zu margk oder vohr di wage komt, das sol kein fürkäufer noch hock kauffen noch den kauffer machen, deßgleichen auch mit anderer wahr, es sei denn domit margk gehaldenn biß zu mittage, bey verbissung 5 schillingpfennige.

Wan pech zu marckte oder vor di wage kometh und domit march gehaldinn ist, als so (also) ein etzlicher (jeglicher) buerger gekaufft hat als (so) vil er zu seiner nottorft bedarff, so sol das kein hock oder Vorkeuffer (Aufkäufer) was da bleiben wirt keuffen oder verkeuffen, Sunder der Rath will das selber behalden und käuffen bey pena 5 schilling.

It. Was man auch von puttern, Eyern, Nüßenn, Eppeln, Gesemen und anderem zum margk brengith (bringet), das sol kein hock kaufen, noch den vorkauff domit machen, es sei den dormit margkt gehaldenn bis zu mittage bei straff V schillingpfennige.

It. Welcher Fleischhauer einem ein wonenden Bürger Fleischs verkeuffe, das do schnode fleischs heist, der wettet der Stadt 5 schillingpfennige nach ausweisung des briefes und sal dem burger sein gelt widergeben und sein fleisch verliren.

It. Allen thorwertern sol man auß der Kuchen zu dem hochzeiten nichts geben sunder dem thorwerter alleine, der in das virtel gehoret, darinne di hochzeit ist, und dem Haußmanne sampt dem Kirchner sal man geben zwei gerichte fleischs, kraudt, Ein halb stübchen Bier, zwei Hochzeit brodt und nicht mehr – bei Poen V schillingpfennige.

Sonntags feyer unnd andere Feste, die zu feiern gepoten sein und ausgesetzt, sol man haldinn und feyern bey Verlistung (Verlust) einer marcke silbers.(eigene Anmerkung: 1 Mark Silber = ca. 85 (Horn-)Groschen... im Jahr 1465 ca. 4 ¼ Gulden... heftig!)

Keyne frue orthenn (Frühschoppen) sol man an hohen festenn und heiligenn tagen haldenn bey der buß von 1 fl. vom Wirt und auch vom gaste zu nehmen auch die under der predigt der feste uffm marche (Markte) stehends befunden, sollen dem Richter in straff zu nehmen befohlen werden, deßgleichen di, so umd die Kirche die (in dieser) Zeit gehen.

(Was) dy getreide keuffer (anlangt), so sol keiner die woche mehr denn ein fuder getreidichs wegk füren oder laden bey Buß 1 ßo. Es sollen auch dy getreyde keuffer nicht mehr den eins auß dem Hauße uff den marsch gehen bei Buß 1 ßo.

Dy getreide keuffer sollenn auch (weder) uff dem marcht noch in den gassenn kein getriede käuffer, welcherlei getreide das hey (er) gekaufft hat und ime (ihm) ein anderer in den kauff felth (fällt) und ime also den vorkauffer abhendigk macht, ser sol dem Rathe 1 fl. zu Buße gebenn.

PRIVAT PERSONEN

Alle dyjenigen, di in der Unehrr (Unehre) sitzen, sollen von keinem burger gehauset noch geherberget werden bey Buße 1 fl.

Den Handwergesgesellen, Bademeyden und den Biertregern sol man nicht bradtwürste geben, wie vor alders geschehen ist.

Die Hegken (Höken) und andere, so obs (Obst) und anderes zuverkeuffen habenn, sollen am sonntage und andern hohenn festen vohr der vesper nicht feile habenn bey der buße funf schillinge.

Szo jemandes sein Vyhe (Vieh) abgehenn (krepieren) würde, der sol das dem abdecker ansagen, uff das er das zu holen weis und nicht uff die gasse werfenn buß 1 ßo.

Es sol auch kein Burger Sau, pferd, odder kuhe nicht uf die gaßenn werfen und uber 14 tage ligenn lassen bei Poen 1 ßo.

Das gekerich unnd andern Unfladt sol man nicht uf die themme (Dämme) noch in die gräbenn oder gaßenn, sondern vohr das Salthor bey die claine brücke tragen.

Szo der Richter einen buerger umb Hülff unnd beistand, so es die not erfordert, anruffen wurde, der sol ime (ihm) gehorsam leisten und beistand thun. Würde er sich aber widersetzlich machen, so sol er dem Rathe 1 fl. zur Buße geben.

Brauenn

Und so einer, der nicht ein brauer ist (nicht zur brauberechtigten Bürgerschaft gehört), Bier verkauffe, der sol das in der Stadt anders nicht, denn in dem Hause, daruff es gebrauen wirt, schencken bei Buß 1 fl.

Es sol auch keiner über Sommer mehr nicht denn ein gantz Bier in die Burgstraßen legen.

Ein jeglicher Brauer wan er under (?) macht, do der Stender noch stehen würde, sol ein Zeddel holenn, darnach man sich zu erkundin habe den zehenden zu nehmen bey der Stadt gehorsam.

Es soll auch kein bihr anderswo geschenckt werdenn, den in dem Hause, darauff es gebräwen wurde, bei Buß 1 fl. Und vor Martini nicht mehr den ein viertel brauen.

Es sol auch kein buerger kein bihr in seine behausung nehmen, den zum lager Bier im Sommer - -

Es sol auch keiner vor dem anderen brauen bey Poen 1 fl.

Spill

Es ist durch den Rath und gassenmeister und gantze gemein beschlossen und angenommen, das kein spill uff wirffeln, karthen oder Brettspill, wy man das dencken mege oder kann, hinfüro in Bihr oder weinheusern unnd offenen schecken uff die nacht bei licht geschehen, so bey der Buß 1 fl. vom wirt und auch vom gast zu nehmen, sondern am tag magk man zimlich spill halten.

Hausmann (Türmer)

Item, so es Brennet, do Gott vor sey, so sol der Haußmann so baolde er das gwahr wird und die lohe sieht an der großem glocken stürmen oder schreyen, so es bei tage, gegen derselbigen gaßen, do das feuer ist, die feuerfahnen ausstecken, so es aber bey nacht, die Laterne mit einem brennend licht gegen derselben gassen außhengen, donach man sich zu achten, wo das feuer ist, so es sehr luedert (lodert), sehr raucht, feuer reucht oder dampfft, sol Haußmann dasselbige vom thorme melden, domit gefeuerlichkeit verhütet und do es vonnote unnd über handt nehmen – do Got vor sei – flugs anschlagen.

Es sol ein Haußmann alle stunden mit dem Hornischen melden bey tag und bey nacht auch viertelstunde und alle morgen nach Gelegenheit der Zeit den tagk anblasen.

Um seigers (Zeigers?) sibenn oder achte morgenn, umb XI hora zu mittagk, auch umb seigers II abendroth und zunachts umb sex, acht oder neuhne, so man die thore schlißen will, auch plassen (blasen).

Auch so Reutter IIII (4) oder funf einziehen, mit abblasen anzeigenn.

Darum giebt man ihme die wochen XII Gr. (Groschen) und 1 Roß, vom Seiger zu stellen – von einer hochzeide XII Gr. und ab Ihn gleich einer ihn (in) der Rinkmauer nicht brauchet desgleichen Ein Suppen midt fleisch und ein Krugk bierß.

Hirtenn Lohn

Dy nicht broth gebenn, sollen von einer Kuhe III Gr., von einer Ziegen II. Gr. von einem schaff I.Gr. von einem schwein VIII Pf. ein Jahr gebenn.

Wehr do broth gibt, soll von 1 Kuhe 1 Gr., von andern Viehe halb Lohn gebenn.

Wehr des Hirtens der gemeine – nach des Weichbildes gar nicht gebraucht, sol vom Vihe halbe(n) Lohn geben.

Welche eygenen Hirten haben und (den) der gemeine eine tagk oder zwene verprauchen (gebrauchen), sollen dem Hirten vollen Lohn geben, von 1 jherig Klaben II Gr., von 1 heurigen I Gr.

FINIS

Nur an Bürger ist statthaft Verkauf „von Guetern im Weichpilt“.

Drey Rathe unnd ganze Gemein sind eins wordenn unnd haben eintrechtiglich beschlossen, vor ihre gewohnheit, wilkür unnd recht zu halden, das nun hinfort ein jeder buerger, der seine guter zum teil oder alle zu verkaufen willens ist, so im Weichpilde gelegen, es sei an eckern, wisenn, weinbergen, weidich, gerten oder wuran es wolle, keinem außlendischen, der nicht bürger ist worden, vorkauffen soll, do mit die güther der stadt und inwonenden Bürgerm unentwandt und nicht under fremden uffm lande gelassen, sondern bey den bürgern in der Stadt Weißenfels und iren nachkommen ewiglichen als stadtguth bleiben sollen bey verlust des guts des, der da es verkaufft.

Bey nacht nicht Kammerlaugen außgießen

Nach dem allerlei Unrichtigkeiten sich mit dem Nachtwasser oder Kammerlaugen auf gassen zu(ge)tragen, als haben der Rath mit einwilligung und antragung der Gassenmeister ufn Freitagk nach Exaudi a. 1483 beschlossen, das Niemand sal uf den abent vor X Schleggen nichts auf die goßen, auch gegen morgen, wenn es drey geschlagen, auch nichts außgießen sol; wird aber jemants zu erlaubter Zeit herauß gießen, der soll es also mit dieser massen thun, das er zuvor wol heraus sehe, das Niemand begussen wirt bey Straffe des Rades. (eigene Anmerkung: Exaudi = 6.Sonntag nach Ostern)

Die Bestandteile der zu liefernden Waffenrüstung nach der Quantität der Brauberechtigung.

Ein jeder Burger, der uf seinem Hause oder Erbe 5/4 oder ein ganz Gebrewde zu brauen hat, soll haben: Eine ganze Rüstung, Sturmhauben, Panzer und Handcschken, einen langenSpieß, ein under= oder seittwehr.

Welche Burger Ein ganz gebrewde zu bauen haben, sollen halten: Eine Moßkete, Pantelier sampt aller Zugehorung, eine Sturmhaube, Under= oder seit Wehre.

Die ½ oder nur ¼ haben und brauen sollen halten: Eine Moßketen, eine Sturmhauben, ein under= oder seitenwehr.

Burger so ¼ oder wol nichts zu brauen haben, sollen halten: Einen federspieß, Under= oder Seitenwehr.

Unbesessene Burger und Einwohner, so keine Eigenheuser aber Handtwerge haben, sollen ein jeder vor sich neben der Underwehr auch einen guhten Federspieß halten und damit weniger nicht als andere besessen zu schneller Volge und uffgelaufen gefaßt sein, der Obrigkeit, Rath und Gerichten, Ihrer Pflicht nach schuldige folge leisten.

Es sollen auch abgemeldte.... undt Rüstungen bey jedem Hause unndt Erbe bleiben unnd mit denselben verkaufft werden. Es wehre (wäre) denn zue Hochgerichte verfallen, dan sollen Keuffer oder Besiezer andern zu verschaffen schuldigk sein. Wenn auch, da Gott vor sey, Ein Uffgelauff in der statdt sich zurtragen mechte und die Burgerschaft durch sturmschlgk oder die Ratsglocken uffgemahnet wurden, sollen die gassen Meister jeder die Thore,darein sie gehörigk, in acht nehmen und beschliesen.

Die andern Burger unde Einwohner alle sollen uffs beste gerüst ungesumbt vorm Rahthause erscheinen, uffwarten unnd ferners bescheidts gewertigk sein. Welche aber Muhtwilligk undt vorsetzlich auffenbleiben wurden, sollen alß Ungehorsame, die Ihrer Pflicht vergessent, unnachlessigk gestrafft werden.

So sollen auch Burger undt Einwohner in gesampt undt zu jeder Zeit mit Ihren uffgelegten Gewehren unde Rüstung gefaßt, fertigk, dieselben rein undt sauber halten unde in guter bereitschaft sich finden lassen – bei welchem Mangel vermergk und befunden, soll dem Raht 1 fl. straff verfallen sein.“

Hier folgen Anmerkungen von Friedrich Gerhardt:

So heißt es in der mit H. signierten Revisio statutorum, in dem revidierten Statut ohne Jahreszahl und Datum

Besonders ist da noch gedacht des Branntweinbrennens, daß es mit Erlaubnis des Rats geschehe, daß der Brenner „den Ort, Blasen und Brennofen besichtigen lassen und 1 Nßo. vom Eimer Blasenzens entrichte.“

Erwähnt werden weiter: „Wassergraben in der Stadt, sonderlich in der Juden- und Kladen Gassen.“ (eigene Anmerkung: Kalandstraße ?)

Die Erwähnung des Bürgerfriedens war mir neu: „Ein jeglicher Bürger und Einwohner soll in seinem Hause rechten beständigen Frieden haben. Würde hier aber einer oder der andere in dem seinigen verwundet, geschlagen, ihm die Thür aufgestoßen, Fenster aufgerissen und solcher Frevel überkommen (überführt) – (d)er hat die Hand ausgewirkt und muß die lassen nach Erkenntnuß.“